Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 186 (2020)

Heft: 7

Artikel: Ein Offizier der Bundeswehr im Schweizer Führungslehrgang

Autor: Meier, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905601

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Offizier der Bundeswehr im Schweizer Führungslehrgang

Im Rahmen einer Ausbildungskooperation entsandte die Bundeswehr einen Offizier an den Führungslehrgang Truppenkörper in Luzern. Im nachfolgenden Interview schildert Hauptmann Schrön seine Erfahrungen und Eindrücke. Er ermöglicht dabei Einblicke in Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Armee unseres Nachbarstaates.

Interview: Christoph Meier, Redaktor ASMZ

Hauptmann Paul Schrön. Bild: Paul Schrön

Hauptmann Paul Schrön ist Truppenfachlehrer Panzergrenadier am Ausbildungszentrum Munster. Dabei bildet er Zugführer und Kompaniekommandanten sowie Bataillonsstäbe der Panzergrenadierbataillone aus. Der ehemalige Kompaniekommandant und Nachrichtenoffizier absolvierte einen der angesehensten Kurse für Ausbilder dieser Stufen, den Lehrgang «Grundlagen Taktik- und Logistiklehrer» (TaLoLe) in Dresden. Als «Soldat auf Zeit» verpflichtete er sich für 15 Jahre Dienst und hat im Rahmen seiner Offiziersausbildung mit einem Master of Arts in Geschichtswissenschaften an der Universität der Bundeswehr in Hamburg abgeschlossen. Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus musste er den Lehrgang leider verfrüht verlassen. Ob er ihn zu einem späteren Zeitpunkt zu Ende führen kann, ist noch offen.

Hauptmann Schrön, Sie sind im Februar dieses Jahres in Luzern eingerückt. Was waren Ihre ersten Eindrücke der für Sie fremden Armee?

Der erste und wichtigste Eindruck war der, dass ich niemals das Gefühl hatte, in einer fremden Armee zu sein. Trotz des unterschiedlichen Fleckenmusters war ich sofort aufgenommen und integriert – das war sehr angenehm. Was mich ein wenig verwundert hat, sind die ausgeprägten Förmlichkeiten (so wird z.B. jedem Vorgesetzten stetig sein eigener Dienstgrad und der des Meldenden überbracht), gepaart mit einer extremen Lockerheit im sonstigen Umgang. Das war aber auch der einzige Kulturschock – und den konnte ich schnell verdauen. Der Umgang mit der Zweisprachigkeit fällt einem als Deutscher recht schwer – insbesondere, wenn man nur wenige Jahre Französisch gelernt hat. Man hat aber recht kameradschaftlich darauf geachtet, dass ich alles verstehen konnte.

Worin sahen Sie nach drei Wochen in unserem System die wesentlichsten Unterschiede zur Bundeswehr in Taktik und Ausbildungsmethodik?

Taktische Unterschiede gibt es sehr wenige – und wenn, dann resultieren sie nur aus unterschiedlichen Mitteln, die zur Verfügung stehen (wie z.B. Kampfhubschrauber oder Panzerabwehrminen). Woran ich mich gewöhnen musste, ist, dass viele Begriffe in der deutschen und der Schweizer Armee unterschiedlich belegt sind. Da muss man in der Zusammenarbeit wirklich eine saubere «Geländetaufe» durchführen! Ein schönes Beispiel dafür ist «Nachrichtenbeschaffung». Als Deutscher sträuben sich mir bei dem Begriff die Nackenhaare, denn er ist bei uns dem Bundesnachrichtendienst vorbehalten. Für einen Schweizer Soldaten ist «Nachrichtenbeschaffung» hingegen ein ganz normaler Auftrag und hat nichts mit geheimdienstlichen Mitteln und Methoden zu tun.

Methodisch ungewohnt war für mich die stetige Repetition und das «Auswendig lernen» von Begriffen. Das wäre auf einem deutschen Lehrgang eher ungewöhnlich. Es hilft zwar, damit alle vom Gleichen sprechen, aber vielfach fehlen den Teilnehmern trotzdem die nötigen «Bilder», um die Begriffe auch wirklich einordnen zu können. In der Bundeswehr setzt man stärker darauf, dem Teilnehmer das Gesamtbild «System Brigade» zu vermitteln.

Und welche Gemeinsamkeiten haben Sie erkannt?

Die Grundprinzipien sind gleich und das Grundverständnis der Kampfführung ebenfalls. Der Kern für unsere beiden Streitkräfte ist der Auftrag – und das ist das Wesentliche! Dieses Denken habe ich direkt wiedererkannt und konnte mich dadurch auch in einen für mich ungewohnten Prozess schnell einfügen.

Die äusserst kurze zur Verfügung stehende Ausbildungszeit muss effizient genutzt werden. Wie hat das auf Sie gewirkt und sehen Sie Möglichkeiten zur Steigerung?

Ich verstehe das Kernproblem: Wichtige Inhalte, die man nicht kürzen kann (und sollte), in möglichst geringer Zeit vermitteln, damit die Milizoffiziere nicht zu lange gebunden werden. Ich kann mir aber vorstellen, dass die Dichte des Stoffes, gepaart mit langen Ausbildungstagen für Soldaten, die nur ein Mal pro Jahr einrücken, sehr hoch ist. Ob man am Ende eines langen Ausbildungstages wirklich noch Höchstleistungen bringen kann, stelle ich in Frage. Methodisch ist das si-

cher unglücklich, aber eine bessere Lösung dafür sehe ich leider derzeit auch nicht.

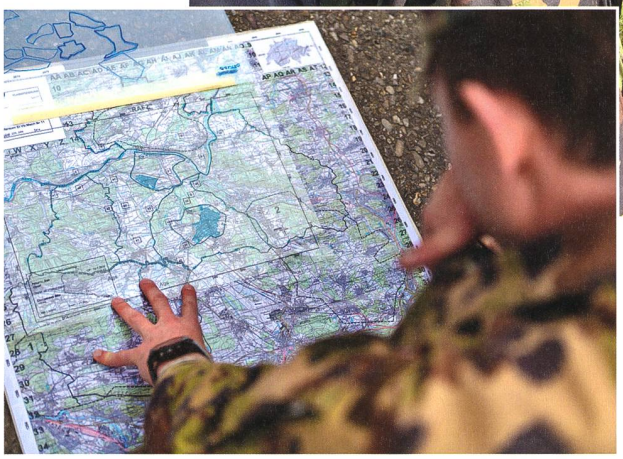
Die Offiziere der Bundeswehr werden viel länger in ihrem Metier ausgebildet. Wie sehen Sie den Ausbildungsstand der Schweizer Milizoffiziere im Vergleich?

Zunächst einmal werden die Bundeswehr-Offiziere zwar über einen längeren Zeitraum ausgebildet, aber die «Netto-Ausbildungszeit» dürfte etwa vergleichbar sein. Der Ausbildungsstand der Milizionäre steht nach meinem Dafürhalten nicht hinter dem vergleichbarer deutscher Offizier zurück. Was den Milizionären allerdings vielfach fehlt, sind «Bilder» und eigene Erfahrungen in der Verwendung.

Der Kommandant der Zentralschule, Br Baumgartner, bildet auch im Gelände persönlich aus. Bilder: HKA/ZS

Die Wehrpflicht wurde in Deutschland vor einigen Jahren ausgesetzt. War das System damals mit dem schweizerischen Milizsystem vergleichbar?

Nein. Die gezielte Ausbildung der Kader und der Erhalt eines Führerkorps aus Reservisten standen seit dem Kalten Krieg nicht mehr im Fokus. Ab einer gewissen Stufe waren auch dann die meisten Funktionen durch Berufssoldaten besetzt.



LUCERNA 17 – Von der Mobilmachung bis zum Angriffsziel; Training für jede Stabsfunktion.

Wo sehen Sie Bereiche, in denen die Schweizer Armee von der Bundeswehr lernen müsste?

Der deutsche Entscheidungsfindungsprozess wird sehr stark durch den Stab getrieben. Der Kommandeur gibt wesentliche Planken vor, entscheidet und führt, aber er kontrolliert den Stab nicht so en Detail. Ich persönlich schätze es mehr, frei in meinem Fachbereich im Sinne des Kommandeurs agieren zu können und ihm nicht für jeden Schritt Rechenschaft ablegen zu müssen. Der allgemeine Ausbildungsstand der Milizoffiziere dürfte das zulassen.

In welchen Bereichen liefert die Schweizer Armee Lösungen, von denen die Bundeswehr profitieren könnte?

Die einheitliche Strukturierung der Stabsarbeit, denke ich. Bei uns gibt es zwar einen einheitlichen Prozess, aber mit welchen Produkten und in welcher Zeit er umgesetzt wird, ist sehr stark vom Erfahrungsschatz des Stabes und dem Kommandeur Stellvertreter abhängig. Ich habe mir ein Exemplar des BFT (Behelf Führung Truppenkörper) mitgenommen und werde diesen auch wärmstens an meine deutschen Kameraden weiterempfehlen. Ein kleines Handbuch, in dem ich grundsätzlich alles finde, um in kurzer Zeit zu brauchbaren Lösungen zu kommen – das ist exzellent und auch definitiv nachahmenswert. Zusätzlich hat so eine einheitliche Ausbildung auch den charmanten Vorteil, dass das Personal austauschbar ist.

Was ich ebenfalls sehr gut fand, ist die Lage «LUCERNA 17». Es wurde hier mit sicher enormem Aufwand ein sehr umfassendes und hybrides Kriegsbild mit allen Phasen der Eskalation entworfen. Ob die Schweiz wirklich sechs Monate Zeit zur Vorbereitung einer Verteidigung hätte, steht in den Sternen. Dass man aber den Krieg nicht in der Angriffsgrundstellung beginnt, sondern Vorbereitung, Mobilmachung, Ausbildung und Anmarsch mitdenkt, das finde ich methodisch sehr gut gelöst und sofern unsere Lagen die Ergänzung eines «Prequels» zulassen, werde ich versuchen, dies zu integrieren.

Ein abschliessendes Votum: Was möchten Sie den Offizieren der Milizarmee und den Ausbildnern an der Zentralschule mitteilen?

Ein ganz grosses Dankeschön! Es war eine exzellente Ausbildung, die ich erfahren habe und viele gute Kameraden – sowohl von Seiten der Teilnehmer als auch der Ausbilder – die ich kennenlernen durfte. Die Kameradschaft, die mir entgegengebracht wurde, war nicht selbstverständlich und die vielen guten Gespräche ebenfalls nicht! Ich wünsche Allen beruflich und dienstlich nur das Beste und hoffe, dass das Bonmot zutrifft: «Man sieht sich immer zweimal im Leben».

Hauptmann Schrön, die ASMZ dankt Ihnen für das Interview. ■